

# LESEPROBE



cremabooks.de

# Kapitel 1

## Der gute Sohn

Jonas mochte Morgen, die vorhersehbar waren.

Der Wecker klingelte um 6:30 Uhr. Kaffee um 6:37. Dusche um 6:45. Um 7:10 Uhr stand er geschniegelt vor dem Spiegel und überprüfte seine Krawatte. Grau. Dezent Streifen. Mama fand Grau seriös.

Das Handy vibrierte auf dem Badezimmerrand.

„Guten Morgen, Schatz“, sagte ihre Stimme. Wach. Immer wach.

„Guten Morgen, Mama“, antwortete Jonas und lächelte seinem Spiegelbild zu.

„Hast du die Jacke mitgenommen? Es soll später kühler werden.“

„Ja.“

„Und frühstücken nicht vergessen.“

„Hab ich.“

„Gut.“

Sie legte auf. Jonas atmete aus. Alles erledigt. Der Tag konnte beginnen. Er griff nach der Krawatte, zog sie zurecht. Der Knoten saß perfekt. Beim ersten Versuch. Mama hätte es gelobt.

Jonas arbeitete bei einer Versicherung. Sachbearbeitung. Klare Regeln, klare Abläufe, klare Zuständigkeiten. Menschen kamen mit Problemen. Jonas fand Lösungen. Am liebsten solche, die schwarz auf weiß waren. Sein Schreibtisch war aufgeräumt. Kein Chaos. Keine Überraschungen. Genau so, wie er es mochte.

„Schneider, kannst du dir das mal ansehen?“

Sabine aus der Nachbarabteilung lehnte sich über die Trennwand, hielt ihm einen Aktenordner hin. Ihr Nagellack war pink. Zu pink für einen Dienstag. Jonas nahm den Ordner, blätterte durch. Drei Minuten später hatte er die Lösung.

„Paragraph 12, Absatz 3“, sagte er und reichte ihr den Ordner zurück. „Steht alles drin.“

Sabine grinste. „Wie machst du das?“

„Was?“

„Du bleibst immer so ruhig. Egal, was kommt.“

Jonas zuckte mit den Schultern. „Ich mag keine Überraschungen.“

„Aber das Leben ist doch voller Überraschungen.“

„Muss es nicht sein.“

Sabine lachte. Nicht spöttisch. Eher bewundernd. Dann verschwand sie wieder hinter der Trennwand. Jonas sah auf seinen Monitor. Drei neue E-Mails. Alle mit klaren Anliegen. Alle lösbar. Er mochte das.

In der Mittagspause saß er mit drei Kollegen im Bistro gegenüber. Markus erzählte von einem Wochenendtrip nach Barcelona. Spontan gebucht. Keine Planung.

„Einfach losgeflogen“, sagte er und grinste. „Bestes Wochenende meines Lebens.“ Die anderen nickten begeistert.

Jonas biss in sein belegtes Brot. Vollkorn. Mama hatte es am Vorabend gemacht, in Butterbrotpapier eingewickelt, mit einem Post-it: *Denk ans Trinken*.

„Und du, Jonas?“, fragte Sabine. „Was machst du am Wochenende?“

„Noch nichts geplant.“

„Dann komm doch mit uns in die neue Bar in der Innenstadt. Freitag?“

Jonas zögerte. Überlegte. Griff nach seinem Handy.

„Muss ich noch checken.“

„Mit deiner Freundin?“, fragte Markus grinsend.

„Nee. Mama.“

Die anderen tauschten Blicke. Kurz. Kaum sichtbar. Aber Jonas sah es trotzdem. Er zog sein Handy heraus, fotografierte seinen Salat. Schickte das Foto ab.

Die Antwort kam innerhalb von Sekunden.

*„Sieht gesund aus. Aber zu wenig Protein. Nächstes Mal Hähnchen dazu.“*

Jonas tippte zurück: *„Mach ich“*

„Alles klar?“, fragte Sabine.

„Alles klar.“

Nach Feierabend fuhr Jonas nicht in seine Wohnung. Noch nicht. Erst zu Mama. Das Haus stand in einer ruhigen Straße. Kleine Vorgärten. Gepflegte Hecken. Ordnung. Jonas schloss die Haustür auf. Er hatte noch immer einen Schlüssel. Warum auch nicht? Es war sein Zuhause. Sein echtes. Der Flur roch nach Weichspüler und frisch gebügelten Hemden.

„Da bist du ja“, rief Mama aus der Küche.

Jonas zog die Schuhe aus, stellte sie ordentlich neben die Fußmatte. Dann ging er in die Küche. Mama stand am Herd, rührte in einem Topf. Dampf stieg auf. Es roch nach Kartoffeln. Rosmarin.

„Du siehst müde aus“, sagte sie, ohne sich umzudrehen.

„War ein langer Tag.“

„Du arbeitest zu viel.“

Sie drehte sich zu ihm, legte die Hand auf seine Stirn. Ihre Finger waren warm. Prüfend.

„Und du bist warm. Fühlst du dich krank?“

„Nein, Mama. Alles gut.“

Sie musterte ihn. Zu lange. Als wollte sie sichergehen, dass er nicht log.

Dann nickte sie knapp. „Setz dich. Das Essen ist gleich fertig.“

Jonas setzte sich an den Küchentisch. Derselbe Tisch wie früher. Dieselbe Stelle. Links vom Fenster, rechts von Mamas Platz. Sie stellte ihm einen Teller hin. Schnitzel, Rosmarinkartoffeln, grüner Salat.

„Danke.“

Mama setzte sich ihm gegenüber, faltete die Hände. „Erzähl.“

Und Jonas erzählte. Von Zahlen. Von Formularen. Von einem Kunden, der tobend vorbei kam, weil sein Schadensantrag abgelehnt worden war.

„Und? Hast du ihn beruhigt?“

„Hab ihm die Rechtslage erklärt. Nach fünf Minuten hat er sich entschuldigt.“

Mama lächelte. Stolz. Zufrieden.

„Du bist so vernünftig. Das hast du von mir.“

Jonas nickte. Es fühlte sich gut an, wenn sie das sagte. Richtig. Sie aßen schweigend weiter. Mama schnitt ihr Schnitzel in kleine Stücke. Immer gleich groß. Immer dieselbe Reihenfolge.

„Sabine hat mich gefragt, ob ich am Freitag mitkomme“, sagte Jonas nach einer Weile. „In eine Bar.“

Mama hob den Blick. „Sabine aus der Buchhaltung?“

„Nachbarabteilung.“

„Die mit den pinken Nägeln?“ Jonas nickte. Mama legte Messer und Gabel ab. „Was hältst du davon?“

„Weiß nicht. Vielleicht ganz nett.“

„Freitag ist doch unser Filmabend.“ Jonas zögerte. „Stimmt.“

„Wir wollten den neuen Tatort schauen.“

„Ja.“

Mama lächelte. Sanft. Verständnisvoll. „Aber wenn du lieber in eine laute Bar willst, ist das natürlich deine Entscheidung.“

„Nein, nein. Tatort ist auch gut.“

„Sicher?“

„Ja.“

Mama griff nach seiner Hand. Drückte sie kurz. „Ich freue mich.“ Jonas nickte und aß weiter.

Später stand er in seinem alten Kinderzimmer. Das Bett war frisch bezogen. Die Hemden für die nächste Woche hingen gebügelt am Schrank. Fünf Stück. Alle Grautöne. Er zog sein Handy heraus, scrollte durch seine Kontakte. Sabine. Markus. Ein paar andere Namen. Menschen, die ihn einluden. Die fragten. Er tippte nichts. Stattdessen legte er sich aufs Bett, starrte an die Decke.

Sein Leben fühlte sich richtig an. Stabil. Sicher. Anerkannt. Nur manchmal, ganz selten, fragte er sich, warum sich dieses Richtige so leise anfühlte. Wie ein Applaus, den man durch eine Wand hört. Als wüsste man, dass da draußen jemand klatscht. Aber man ist nicht sicher, für wen.

Jonas drehte sich auf die Seite. Schloss die Augen. Draußen klapperte Geschirr in der Spüle. Mama räumte auf.

Wie immer.

# Kapitel 2

## Nach dem Vater

Der Tod seines Vaters war kein lauter Moment gewesen. Kein Krankenhausdrama. Keine letzten Worte. Nur ein Anruf am Nachmittag und das Gefühl, dass jemand den Raum verlassen hatte, ohne die Tür zu schließen.

Jonas war zwölf.

Er saß am Küchentisch und starrte auf ein Glas Apfelsaft, das langsam warm wurde. Mama stand am Herd. Sie rührte in einem Topf, obwohl niemand Hunger hatte. Draußen fuhr ein Auto vorbei. Zu laut. Zu normal.

„Wir zwei schaffen das“, sagte Mama schließlich. Ruhig. Fest. Wie ein Versprechen.

Jonas nickte. Er hatte keine Ahnung, was genau sie schaffen mussten, aber er wollte helfen. Er wollte alles richtig machen. Das erschien ihm plötzlich sehr wichtig. Mama drehte sich zu ihm um. Ihre Augen waren rot, aber sie weinte nicht. Nicht vor ihm.

„Du bist jetzt der Mann im Haus“, sagte sie.

Jonas richtete sich auf. Zwölf Jahre alt, eins fünfzig groß, Zahnsperre. Aber er nickte.

Von da an funktionierte ihr Leben wie ein gut geöltes System. Mama kümmerte sich um die großen Dinge. Jonas um die kleinen. Hausaufgaben ohne Erinnerung. Müll raus bringen, bevor sie es sagte. Leise sein, wenn sie müde war.

Die anderen Jungs in der Schule redeten über Fußball, über Mädchen, über das neue Videospiel. Jonas hörte zu, nickte an den richtigen Stellen. Aber wenn die Glocke läutete, packte er seine Tasche und ging nach Hause.

Zu Mama.

„Wie war die Schule?“, fragte sie immer.

„Gut.“

„Hausaufgaben?“

„Schon gemacht.“

„Brav.“

Sie lächelte oft. Seltener laut. Meist zufrieden. Manchmal legte sie ihm die Hand auf den Kopf, strich ihm durchs Haar.

„Du bist so vernünftig“, sagte sie dann. „Auf dich kann man sich verlassen.“

Jonas sammelte diese Sätze wie Auszeichnungen. Hängte sie unsichtbar an die Wand seines Zimmers. Betrachtete sie abends, bevor er einschlief.

In der siebten Klasse lud ihn Tobias zu einer Party ein. Samstagabend und die Eltern nicht da. Jonas fragte Mama.

„Eine Party?“, wiederholte sie. Nicht streng. Eher überrascht.

„Nur ein paar Leute.“

„Wer ist dieser Tobias?“

„Aus meiner Klasse.“

Mama nickte langsam. „Und seine Eltern sind nicht da?“

„Nee.“

Sie stellte die Tasse ab, die sie gerade gespült hatte. Sah ihn an.

„Was meinst du denn? Willst du da wirklich hin?“

Jonas zuckte mit den Schultern. „Weiß nicht.“

„Du weißt, wie solche Partys enden.“

„Wie denn?“

Mama lächelte. Nicht spöttisch. Eher wissend.

„Mit Ärger. Mit Dingen, die man bereut.“

„Ich pass schon auf.“

„Das sagen alle.“

Jonas schwieg.

Mama trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich will dir nichts verbieten, Schatz. Aber ich will auch nicht, dass du dich in Schwierigkeiten bringst. Du bist klüger als die anderen. Du musst nicht jeden Unsinn mitmachen.“

Jonas nickte langsam.

„Bleib lieber hier“, sagte Mama. „Wir schauen einen Film. Machen Popcorn. Ist doch viel schöner.“

Jonas sagte Tobias ab.

Am Montag erzählten alle von der Party. Von Alkohol. Von einem Kuss im Garten. Von der Polizei, die gekommen war, weil die Nachbarn sich beschwert hatten.

„War voll krass“, sagte Tobias grinsend.

Jonas nickte. „Klingt wild.“

Aber er war froh, dass er nicht da gewesen war.

Mama hatte recht gehabt.

Wie immer.

In der neunten Klasse bekam Jonas seine erste Eins in Mathe. Mama hängte die Arbeit an den Kühlschrank. Stolz. Strahlend.

„Siehst du“, sagte sie. „Fleiß zahlt sich aus.“

Jonas nickte.

„Die anderen machen Party. Du lernst. Am Ende gewinnst du.“

„Ja.“

„Du bist mein Ein und Alles“, sagte sie abends, als sie glaubte, er schlafe schon. Jonas lag wach im Bett, starrte an die Decke. Mein Ein und Alles. Er wiederholte den Satz in Gedanken. Wieder und wieder. Es fühlte sich gut an. Richtig. Aber auch schwer. Wie eine Auszeichnung, die man nicht ablegen durfte.

Sein Vater wurde nicht viel erwähnt. Kein Schweigen aus Schmerz. Eher aus Effizienz. Es gab Wichtigeres zu tun, als traurig zu sein. Einmal fragte Jonas nach ihm.

„Was war Papa für ein Mensch?“

Mama stand am Herd, rührte in einem Topf. Sie hielt inne. Nur kurz.

„Ein guter Mann“, sagte sie dann. „Aber nicht immer da, wenn man ihn brauchte.“

„Warum?“

„Arbeit. Stress. Eigene Probleme.“ Sie drehte sich zu ihm um. „Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns aufeinander verlassen können. Du und ich. Verstehst du?“

Jonas nickte.

„Wir zwei schaffen das“, sagte Mama.

Wie damals. Am Küchentisch. Mit dem warmen Apfelsaft.

Jonas lernte früh, dass Stabilität etwas war, das man herstellen konnte. Mit Disziplin. Mit Rücksicht. Mit Nähe.

Liebe fühlte sich für ihn an wie Verantwortung.

Wer liebte, blieb.

Wer blieb, ging kein Risiko ein.

Andere Jungs rebellierten. Rauchten heimlich. Schwänzten die Schule. Schrien ihre Mütter an. Jonas räumte die Spülmaschine ein und aus.

Andere wollten raus. Andere wollten weg. Jonas blieb lieber zu Hause. Zuhause war sicher. Zuhause wusste man, wie die Dinge liefen.

Viele Jahre später würde Jonas sagen, er habe eine glückliche Kindheit gehabt. Und das stimmte sogar. Nur dass Glück manchmal bedeutete, nie etwas anderes gekannt zu haben.

Jonas schlief in seinem alten Kinderzimmer ein. Das Bett roch nach Weichspüler. Draußen klapperte Geschirr. Mama räumte auf.

Wie immer.

Entdecke die volle Vielfalt  
von CREMABOOKS im  
Bücher-Regal auf  
[cremabooks.de](http://cremabooks.de)  
oder  
bei AMAZON



[cremabooks.de](http://cremabooks.de)

## **Impressum – Cremabooks**

### **Anbieter / Verantwortlicher:**

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

### **Angebot:**

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

### **Haftung:**

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

### **Urheberrecht:**

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

### **Datenschutz:**

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.